

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Evangelischer Gemeindebote Karlsruhe. 1908-1967 1930

47 (23.11.1930)

Evangelischer Gemeindebote

für die Stadt Karlsruhe.

Herausgegeben im Auftrag der Evangelischen Kirchengemeinde durch den Evang. Presseverband für Baden.

Bezugsbedingungen:

Karlsruher Bezugsnehmer erhalten den Gemeindeboten zu 1 Mk. vierteljährlich bei freier Zustellung. Auswärtige Bezugsnehmer bestellen den Gemeindeboten bei ihrem Postamt. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. und Postgebühren.

Schriftleitung:

Kirchenrat Hindenlang und Seufert. Alle Einsendungen sind an die Geschäftsstelle des Ev. Presseverbandes hier, Blumenstr. 1, I zu richten. Geschäftsstelle: Buchdruckerei Fiedlitz, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 6.

Nr. 47

Karlsruhe, Sonntag, den 23. November 1930

23. Jahrgang

Sonntagsgedanken.

Ein Bußtag unter dem Kreuze.

Hört ihr noch zu den Menschen, denen das Wort Buße so finster und so frostig kalt vorkommt, und die noch gar nicht gemerkt haben, daß gerade in diesem Wort das höchste und herrlichste Geheimnis des Lebens verborgen ist? Diese entschlossene tägliche Umwendung vom Menschlichen zum Göttlichen, vom Zeitlichen zum Ewigen, vom Irdischen zum Himmlischen, darin liegt gerade die tiefste Lebensfreude beschlossen. Rittelmeyer.

Jesus ist die große Offenbarung, in der die Seele sich selber erkennt, ein Neuschöpfer derselben; er verkündet ihre Erneuerung durch die Wiedergeburt. Jesus hat die Seele frei gemacht... Sein Kreuzestod ist die Ueberwindung des Irdischen, das Erlösungsoffer für alle geworden. Hans Thoma.

Herr, dein Kreuzesernst durchbebe
meines Herzens tiefsten Grund,
daß ich mit dir sterb' und lebe,
ewig bleib' in deinem Bund! J. P. Lange.

Der gewaltigste Bußprediger.

Christus ist darum für alle gestorben, auf daß die, so da leben, hinfort nicht ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist. 2. Kor. 5, 15.

Wenn wir aufgefordert werden, am Bußtag das Bild des Gekreuzigten zu betrachten, wie wenn es Karfreitag wäre, so muß solcher Aufforderung der Gedanke zugrunde liegen, daß es uns in ganz besonderer Weise zur Buße leitet.

Nun ist Hermann Desers Wort wahr: Christus sehen, heißt sich schämen. So oft wir Jesu Persönlichkeit betrachten, wie sie uns aus allen Geschichten seines Erdenlebens entgegenleuchtet, bemerken wir den großen Abstand zwischen seiner Größe und unserer Kleinheit, zwischen seiner Reinheit und unserem Sündhaftigkeit durch das Gemeine, und dann ist uns, als müßten wir unser Angesicht vor ihm verhüllen; wir schämen uns. Nirgends aber erscheint uns Christus größer, erhöhter, verklärter, überragender als am Kreuz; darum werden wir nirgends so unserer Sündhaftigkeit uns bewußt als unter Jesu Kreuz.

Aber ist denn das Wort vom Kreuz lediglich ein Bußwort? Ist es nicht das Wort von der Erlösung der Menschheit, von der Vergebung des Menschen mit Gott? Spricht Christus nicht das unendlich große Wort: „Ich tilge deine Sünde!“ vom Kreuz herab? Darf nicht unter dem Kreuz die arme Seele als eine erschauert aufjubeln?

Sind wir Erlöste? Ja, wenn wir auf Gottes Gnade schauen, die wir nirgends so uns entgegenstrahlen sehen als vom Kreuze herab. Aber, wenn wir nun auf unser eigenes Wesen schauen? Christus ist gestorben, damit wir nicht mehr uns selbst leben. Leben wir wirklich nicht mehr uns selbst? Ist wirklich durch seinen Tod und mit seinem Tode das alte selbstjüchtige Leben erloschen? Haben wir wirklich unser altes Wesen mitsamt seinen Lüsten und Begierden gekreuzigt? Christus ist gestorben,

damit die Lebenden ihm leben. Leben wir wirklich ihm? Ist er uns zum Lebensquell, Lebenszentrum, Lebensinhalt und Lebensziel geworden, so daß unser Ich immer mehr aus dem Mittelpunkt an den Rand unseres Lebenskreises geschoben wurde, daß unser Ich so zusammenschrumpfte, so daß nicht mehr wir lebten, sondern Christus in uns lebte? Haben wir nicht oft die Gnade Gottes zu einem Ruhekitzen gemacht und darüber vergessen, daß Gottes Gnade sich im Menschen zum lebensumgestaltenden Willen wandeln will?

Alle diese Fragen stürmen unter dem Kreuze auf den Christenmenschen ein, nicht bloß eine sachliche Erwägung fordernd; es sind Gewissensfragen, die zu Anklagen werden. Christus, der Gekreuzigte, ist unser stärkster Ankläger und der gewaltigste Bußprediger. Die durch Christus Begnadeten stehen auch unter einem Gericht, und sie ganz besonders. Wem viel gegeben und vergeben wurde, von dem wird Christus auch viel fordern, nämlich das Eine, daß wir ganz und gar ihm leben. Das ist unendlich viel, so viel, daß mancher schon sagte: Ich kann diesen schwersten Kampf mit dem eigenen Wesen nicht kämpfen; ich kann die Leidenschaften nicht bändigen; nimm weg den Kranz, Herr Christus, den du dem Sieger über sich selbst vorhältst!

Der Bußtag schärft uns, wenn er uns unter Jesu Kreuz führt, das ein, was Goethe, das Weltkind, einstens aussprach, als ihn „Selige Sehnsucht“ ergriff:

Und so lang du das nicht hast,
dieses: Stirb und werde!,
bist du nur ein trüber Gast
auf der dunklen Erde.

Was dem Weltkinde als höchste Forderung erschien, ohne daß er etwas nennen konnte, was uns zum Sterben und durch das Sterben hindurch zum Leben, zum wahrhaftigen Leben im höchsten Sinne führen kann, wie viel mehr kann Christus diese Forderung an die Christenmenschen stellen, er, der der Schöpfer des neuen Lebens sein will und kann: „Siehe, ich mache alles neu“.

Es ist uns Christenmenschen ein herzliches Anliegen, daß der Ruf des Bußtages in unserem Volke weithin ein lautes Echo finden möchte. Wir freuen uns darüber, daß wie zum Karfreitag, so auch zum Bußtag Viele herzuströmen und williglich das Bußwort hören. Langsam bricht sich der Gedanke Bahn: So geht es nicht weiter; und wenn es besser werden soll, so müssen wir ganz andere Menschen werden. Gerade in unserer Zeit haben wir Christen eine besonders große Aufgabe: Wir sind der Welt um uns her den Beweis dafür schuldig, daß Christus der Schöpfer des neuen Menschen ist, der nicht mehr im Banne der Selbstsucht lebt, sondern sich selbst verleugnet und zum höchsten Menschentum emporsteigt. Viele glauben heutzutage unserem Worte nicht mehr; sie verschließen unserer Predigt ihr Ohr. Wenn sie aber sehen, daß im Umkreise des Kreuzes ein neues Menschentum entsteht, dann müssen sie an unseren Erlöser und an die Erlösung, so durch Christus geschehen ist, glauben. Dann ist für sie unser neues Wesen ein Bußprediger, der sie lockt, Christi Hand mit uns zu ergreifen und zur Frucht des Paradieses heranzureifen — unter dem Kreuze und im Zeichen des Kreuzes.

Selbstbesinnung der Kirche.

Selbstbesinnung der Kirche im Abwehrkampf gegen die antichristlichen Mächte der Gegenwart". So lautete das Thema für den abschließenden Vortrag im Rahmen des Apologetischen Kurses, der in den letzten Oktobertagen hier stattgefunden hat. Wir waren alle besonders auf diesen Vortrag gespannt, schon zumal die vorausgegangenen Vorträge immer wieder auf ihn verwiesen und unsere Erwartungen gesteigert hatten. Der Vortrag des letzten Redners hatte aber einen ganz anderen, einen rein theologischen Inhalt, als ob der Theologe vor allem zur Selbstbesinnung aufgerufen wäre. Gewiß ist auch die Theologie in mancherlei Weise zeitgebunden und hat ihre bestimmten Zeitaufgaben, vor allem die Aufgabe, den Zeugen des Evangeliums und den Fürsprechern der Kirche im Geisteskampf die zeitgemäßen Waffen zu liefern. Aber wenn die Kirche zur Selbstbesinnung angesichts der feindlichen Anstürme aufgerufen wird, so gilt der Anruf und Aufruf nicht dem Theologen allein, sondern der Kirche. Und wieder nicht etwa den Kirchenleitungen, sondern dem ganzen Kirchenvolk und allen seinen Gliedern, also auch dir und mir.

Ich habe in der letzten Zeit aus dem Kreise unserer Leser viele Äußerungen der Kritik an der Kirche zugeschickt erhalten. Ich freue mich immer über solche Äußerungen, denn die Kritik ist ein Zeichen des Interesses; eine Erscheinung, der man völlig gleichgültig gegenübersteht, kritisiert man nicht. Was ich aber immer beanstanden mußte, war das, daß man immerzu kritisiert von einem Standpunkt außerhalb der Kirche, anstatt daß man sich in die Reihen des Kirchenvolks mittenhinein stellt und die Kritik und den Appell auch auf sich bezieht.

„Selbstbesinnung der Kirche“ — das Wort begleitete mich von Tag zu Tag. Es liegt mir ferne, nun etwa das sagen zu wollen, was der letzte Redner in unserem Kurse nach der Meinung und Erwartung seiner Veranstalter hätte sagen sollen. Aber am Bußtag, an dem der einzelne Christ zur Selbstbesinnung aufgerufen wird, ist es wahrlich am Platze, einmal die Kirche, die Gemeinde und den Christen in seiner besonderen Eigenschaft als mitverantwortliches Glied der Kirche zur Selbstbesinnung aufzurufen.

Zur Selbstbesinnung ruft uns die Zeitlage oder richtiger der Herr aller Zeiten, der von den Christen insgesamt, auch von der Kirche die Deutung der Zeichen jeder Zeit und die Prüfung der Geister, die die Zeit beherrschen, fordert, der durch die Zeiterscheinungen zu seinen Gemeinden spricht, auch zuweilen ein hartes Wort wie das: „Tue Buße und tue die ersten Werke. Wo aber nicht, werde ich dir kommen bald und deinen Leuchter wegstoßen von der Stätte, wo du nicht Buße tust“ (Offenb. Joh. 2, 5).

„Selbstbesinnung der Kirche“ — was heißt das? Einen vollen Sinn erhält das Wort erst durch die Frage: Auf was soll sich die Kirche besinnen? Die Antwort kann nur lauten: Auf ihr eigenes Wesen und ihre Bestimmung, auf die Gaben, die sie empfangen hat, und auf die Aufgaben, die ihr immer und heute durch den Zeitcharakter gestellt sind. Solchen Erwägungen sollten wir am Bußtag wohl ein Stündlein widmen.

Hat die Kirche heute Anlaß, sich auf ihr Wesen zu besinnen? Ist irgendwie Gefahr im Verzug, daß sie selbst oder Kirchenglieder ihr Wesen verkennen? Naht von irgendeiner Seite her ein Versuchter, der sie auf Wege, die für sie nach ihrem Wesen Abwege sein müssen, führen möchte?

Eine Frage, die heute in dieser politisch aufgewühlten Zeit die Gemüter mächtig beschäftigt, ist die nach der Stellung der Kirche zum öffentlichen Leben, besonders zur Politik. Die Christen, welche ganz abseits von den öffentlichen Dingen, unverquidat und unverworren von Tagesfragen dahingleben wollen, um ganz Ewigkeitsmenschen zu sein, sind seltener geworden, weil durch die Staatsumwälzung die Kirche mehr wie früher in das öffentliche Leben hineingestellt ist und sie als eine Größe des öffentlichen Lebens ihre Belange sichern und geltend machen muß — auch dem Staate gegenüber, der ein religiös indifferentes Gebilde geworden ist. Wenn es sich handelt um einen Vertrag, der die Beziehungen zwischen Staat und Kirche ordnen und regeln soll, wenn es sich handelt um Lehrerbildungsanstalten, und wenn — wie jetzt in Preußen — die Einrichtung einer evangelischen Anstalt unterlassen werden soll, während eine katholische und eine religionsfreie zu schaffen beabsichtigt wird,

dann hat die Kirche Politik zu treiben und die Kunst zu üben, mit allen rechtlichen Mitteln das Mögliche zu erreichen. Und bei solchen Anlässen wird das Kirchenvolk sich hinter die Kirchenleitungen stellen und seine Stimme in ihrem Sinne erheben, um ihren Forderungen größeren Nachdruck zu verleihen.

Die Wandlung der Zeit zeigt sich aber vor allem darin, daß Christen, die zuvor aller Beschäftigung mit der Politik als einem rein weltlichen Geschäft abhold waren, nun auf einmal auf das politische Gebiet vorstießen und als eine Partei von neuer Art, aber doch als eine Partei, in das politische Leben eingreifen wollen. Daß die Volksmassen weniger aus scharf denkenden, klaren Programmen aufstellenden Intelligenzen bestehen, als aus Herzen, die da fühlen und leiden, und aus Gewissen, die fordern und befehlen wollen, das ist die Signatur der politischen Kämpfe der letzten Zeit, und so kann man es auch wohl verstehen, wenn evangelische Christen aus dem Gefühl der Mitverantwortlichkeit und aus dem Gewissensantrieb heraus an der Gestaltung der Dinge mitarbeiten wollen, auch ohne klare Programme. Aber nun tritt eine Verwirrung ein, sobald auf irgendeine Weise der Schein entsteht, als ob diese Gruppe nicht eine, sondern die evangelische Partei sei und die Zugehörigkeit aller Glaubensgenossen beanspruche. Sofort werden andere Gruppen auch hervorgerufen, daß innerhalb ihrer Kreise auch die Evangelischen Raum zur Betätigung haben. Die Kirche wird nunmehr in den Streit der Parteien hineingezogen und es werden kirchliche Stellen aufgefodert, Entscheidungen zwischen Parteien, die alle Schirmherren der Kirche sein wollen, in Wirklichkeit aber in ihr einen Bundesgenossen suchen, hineingezogen. Und nichts wäre unevangelischer, als wenn Kirchenleitungen politische Direktiven geben wollten oder sollten, wie etwa das katholische Zentrum seine Direktiven von den kirchlichen Oberen empfängt. Luther lehnte die Politik für seine Person ab und er hat mit seinem glaubensfrohen Draufgängertum oft die diplomatischen Fäden seiner Schirmherren in Verwirrung gebracht.

Man möchte darum allen denen, die sich politisch betätigen wollen, zurufen: Besinnt euch als Glieder unserer Kirche auf ihr eigenstes Wesen! Zerzt die Kirche, die der Leib Christi sein soll, die eine Glaubensgemeinschaft sein will, nicht in den Streit der Parteien! Die Kirche muß bleiben, was sie nach dem Willen ihres Schöpfers ist! Darauf besinnt sich die Kirche.

(Schluß folgt.)

Zur Ehre Gottes, zur Bieder der Stadt und zu der Menschen Seelenheil.

Ansprache von Pfarrer Glatt bei der Wiedereröffnung der Stadtkirche am 16. November (Erntedankfest) 1930.

Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnet. Psalm 26, 8.

Liebe Festgemeinde!

Tut mir auf die schöne Pforte, führt in Gottes Haus mich ein! Ach, wie wird an diesem Orte meine Seele fröhlich sein!

So haben wir vorhin zum ersten Male wieder nach langen Wochen und Monaten voll dankbarer Freude in unserer lieben Stadtkirche gesungen. Dankbare Freude, ja, das ist es, was in dieser frohen Stunde mächtig unsere Herzen bewegt. An dieser Freude teilzunehmen, dazu haben wir euch alle eingeladen, und gerne seid ihr diesem Rufe gefolgt. Deshalb ist es mir ein herzliches Anliegen, im Namen der Sprengelvertretungen der Pfarreien an der Stadtkirche ein herzliches Grüßgott allen Erschienenen zu entbieten.

Ganz besonders darf ich hier begrüßen die Vertreter der Badischen Staatsregierung, die uns den langgehegten Wunsch erfüllt hat, der Hauptkirche unserer Stadt ein neues, festliches Gewand zu geben. Wenn ich dabei des verdienstvollen, kunstsinigen Leiters der Erneuerungsarbeiten, des Herrn Ministerialrats Dr. Hirsch, und seiner treuen Mitarbeiter, der Herren Stolz und Brodenauer vom Bezirksbauamt, besonders und namentlich hier gedenke, so tue ich es aus der wohlverdienten Dankbarkeit und Anerkennung heraus für das, was hier im Rahmen des Möglichen an Vollendetem geleistet worden ist.

Ich begrüße ferner die Vertreter unserer Landes-
Kirche, die stets mit großem Interesse den Fortgang der Arbeit
verfolgten; ich begrüße ebenso herzlich die Vertreter der
staatlichen und städtischen Behörden, die durch ihre Ge-
genwart ihre Anteilnahme an unserer Freude bezeugen. Ich be-
grüße und danke zugleich der evangelischen Kirchengemeinde,
die durch Erneuerung der Orgel und Einrichtung einer Schwer-
metallanlage den inneren Ausbau der Kirche vollenden half. Ich
begrüße weiterhin alle Künstler und Handwerker, die ihr bestes
 Können in den Dienst der Erneuerung unserer Kirche gestellt
haben. Endlich aber ist es mir eine gern geübte Pflicht, all den
Lieben bekannten und unbekanntem Gebern herzlich
zu danken, die es uns ermöglichten, für Altar und Kanzel neuen,
schönen Schmuck zu beschaffen.

So zieht ein Strom der Freude und des Dankes durch unser
Herz an diesem festlichen Tag. Soll das aber nur das Hochge-
fühl einer Stunde sein? Wie wir diese Freude tiefer gründen
und den Dank lebendig erhalten, das möchte das alte liebe
Schriftwort uns künden: Herr, ich habe lieb die Stätte deines
Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnt.

Das Wort führt uns zurück in die Gründungszeit unserer
Kirche. Am 8. Juni 1807 wurde über dieses Wort in der alten
Stadtkirche auf dem Marktplatz die letzte Predigt gehalten.
53 Jahre hatte sie der lutherischen Gemeinde gedient. In der
Stunde darauf, da Großherzog Karl Friedrich die Ham-
merschläge auf den Grundstein unserer heutigen Stadtkirche führ-
te, begannen drüben die Abbauarbeiten. Was der greise Fürst
aber als Weisepspruch und Widmung bei der Grund-
steinlegung aussprach, das kann uns noch heute aufs Beste
den Sinn der heutigen Feier in der neugeschmückten Kir-
che deuten:

Zur Ehre Gottes,
zur Zierde der Stadt
und zu der Menschen Seelenheil.

Zur Ehre Gottes! Das muß am Anfang und am Ende
dieser Feier der vollendeten Arbeiten, ja der ganzen Kirche stehen,
denn sie soll doch sein der Ort, da Gottes Ehre wohnt. Wohl
wissen wir, daß Gott nicht wohnt in Tempeln, mit Händen ge-
macht. Und doch brauchen wir ein Gotteshaus, eine Stätte des
Friedens in der Unrast der Welt, um aus gemeinsamem Singen
und Beten neue Kraft zu schöpfen, um in der Gemeinschaft des
Glaubens innerlich erhoben und gestärkt zu werden.

Ist uns nicht diese Kirche selbst eine Predigt über solche
gemeinsame Verehrung Gottes, da sich in ihrer Baugeschichte
bis auf den heutigen Tag das Wort lebendig erweisen wollte:
Alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut
alles zur Ehre Gottes! Dem dient die Kunst in ihrer mannig-
faltigen Gestalt in diesem Gotteshaus. Malerei, Bildhauerei
und Musik, sie haben sich vereinigt zur Ehre Gottes. Ein-
schlichte Handwerkskunst und vollendetste Technik, sie fügten
sich ein in den Leitgedanken, der Kirche ein würdiges Kleid
zu geben zur Ehre Gottes. Und wie selbst in den Spenden zu
den neuen Altar- und Kanzelbekleidungen dieser Gedanke leben-
dig war und in der wirtschaftlich so schweren Zeit das Werk so
mächtig vorwärtstriebe, das durften wir mündlich und schriftlich
so herzerfreuender Weise erfahren. „Nehmen Sie diese kleine
„Habe“, schrieb eine kranke, einsame Frau, die seit Jahren die
Kirche nicht mehr besuchen kann, „es geschieht aus Dankbarkeit.
Doch doch der Herr mir immer durch alles Leid mächtig hindurch-
geholfen.“ Das ist Ehre Gottes, wie sie immer vor uns stehen
möchte: Dank mit Herzen, Mund und Händen.

Als ein Ort, da Gottes Ehre wohnt, möchte uns auch künf-
tig diese Stätte lieb werden. Daß ebenso das zweite Wort sich
erfüllte: Zur Zierde der Stadt, davon überzeugt uns ein
langziger Blick in die Kunde. Wie streben die Säulen in ihrem
Aufwärtstreben nun wieder mächtig empor und tragen auf ver-
wunderten Kapiteln das leuchtende Blau der Zwischenwände zur
Decke und ihre reichen Goldgehänge. Wie grüßen die beiden
Eisbilder christlicher Tugend, Glaube und Liebe, in schlichtem
Weiß und rahmen das strahlende Siegeszeichen christlichen Glau-
bens ein: den gekreuzigten Herrn und Heiland! Und wie zieht
das Bild der Himmelfahrt Christi mit seinen leuchtenden Farben
den Blick empor und ruft uns allen ein sursum corda, die Herzen
empor!, entgegen. Daß die Bilder an den Emporen, daß vor

allem die alten Originale an der zweiten Empore in so schöner
Gestalt uns wieder erfreuen, gereicht der Kirche zur besonderen
Zierde. Wir wissen und danken dafür, daß es dem Staate ein
ebenso lebendig empfundenes Bedürfnis ist, der Kirche auch
äußerlich ein neues, würdiges Kleid zu geben, damit sie auch da-
durch wieder ihrer alten Bestimmung entspricht: eine Zierde der
Stadt zu werden.

Doch, was ist alle äußere Zier, wenn ihr der schönste Schmuck
fehlt: die andächtig feiernde Gemeinde. Ihr möchte sie ja zu
allermeist dienen, zu der Menschen Seelenheil! Wie weit
sie dieser Bestimmung gerecht geworden ist, seit am Pfingstsonn-
tag 1816 sich ihre Tore zum ersten Male öffneten, wer möchte
das ergründen? Ungezählte haben seitdem hier gekniet am Tage
der Konfirmation, Ungezählte haben hier den Segen Gottes und
Beweisung gesucht am Tage der Trauung, Ungezählte im hei-
ligen Abendmahl Trost und Kraft gefunden. In glücklichen Frie-
denstagen, in schweren Kriegzeiten haben die Glocken die Ge-
bete der Menschen emporgetragen zu Gott. Und Ewigkeitshauch
weht uns an, wenn wir daran denken, daß die Kirche erbaut
wurde im Bereich der alten Friedhöfe der Stadt und daß noch
heute in ihrem Schoße die sterblichen Ueberreste einstiger Herr-
lichkeit begraben liegen, die unsere Gedanken aus der Vergäng-
lichkeit hinken wollen auf das, was ewig bleibt, auf den, der
unsere Zuflucht ist für und für, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit.

So kehren wir zurück zu der ersten und größten Bestim-
mung dieser Kirche: zur Ehre Gottes. Möchte allezeit dies der
Leitstern sein für uns, die wir hier dienen, die wir hier beten!
Um dieses höchste Ziel zu erreichen, wollen wir heute als ein
Gelübde der Dankbarkeit es in unsere Herzen graben, wozu das
altvertraute Psalmwort uns aufruft:

Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses
und den Ort, da deine Ehre wohnt. Amen.

Hilferuf der Dr. Lepsius-Deutschen Orient-Mission.

Die Dr. Lepsius-Deutsche Orient-Mission in Potsdam, die sich
die Aufgabe gestellt hat, sich der großen Not unter den aus
ihren Wohnstätten vertriebenen armenischen Christen anzuneh-
men, veröffentlicht im „Orient im Bild“ einen dringenden Hilfe-
ruf Karen Jeppe's, die seit einigen Jahrzehnten im Dienste der
Vermissten der Armen steht. Noch immer wird Armeniern, die
auf türkischem Boden sich nach der großen Deportation wieder
niedergelassen hatten, das Leben unter den Mohammedanern un-
möglich gemacht, und sie werden genötigt, den türkischen Boden
zu verlassen. In Aleppo und im Libanongebiet häuft sich auf
diese Weise ein unbeschreibliches Elend zusammen. Und da hat
Karen Jeppe alle Hände voll zu tun, da ihre Arbeit an den Wai-
senkindern und an den Elendesten in den Flüchtlingslagern nicht
nur nicht abnimmt, sondern vielmehr infolge der durch die zu-
nehmende Sterblichkeit unter den Männern in beunruhigender
Weise wachsenden Zahl der Waisen vor Fragen steht, deren Lö-
sung sie allein unmöglich auf sich nehmen kann. Daher wendet
sie sich in einem ergreifenden Hilferuf an die Missionsfreunde,
die das Werk bis jetzt treulich unterstützt haben. Wohl wird man
dem entgegenhalten, daß ja zurzeit auch in Deutschland große
Not herrsche und wir daher genug für uns zu sorgen haben. Dür-
fen wir aber nicht dafür danken, daß wir in Deutschland vielerlei
Wohlfahrtseinrichtungen und die Erwerbslosenfürsorge haben,
die einem großen Teil der Not wirksam begegnen? Wer sorgt
aber für jene Armen im Orient, die schuldlos dem Hungertode
preisgegeben oder den schlimmsten Krankheiten ausgesetzt sind,
nur weil sie armenische Christen sind?

„Was würdest Du wollen, daß die Leute Dir tun,
wenn Du mit den Deinen in den Flüchtlingslagern sähest,
wenn Du mit den Deinen aus Beruf, Heimat und Vater-
land vertrieben würdest,
wenn Deine Kinder durch rohe Gewalt im fremden Land
unversorgt und ohne Schutz geblieben wären,
wenn Du, Frau und Mutter, plötzlich mit Deinen un-
mündigen Kindern auf fremde Hilfe angewiesen wärest?“

Was würdest Du da wollen, daß die Leute Dir tun?“ —

Das sind die Fragen, welche die genannte Mission anlässlich
des ersten Sonntags im Dezember, des Tages der „Goldenen
Regel aus dem Munde Jesu“ (Matth. 7, 12), der in allen christ-

lichen Ländern zur Linderung der äußersten Not im Orient bestimmt ist, ihren Freunden dieses Jahr vorlegt.

Um auch unsern Teil zum Werke gottgewollter Nächstenliebe beitragen zu können, wird am Sonntag, den 30. November, und am Montag, den 1. Dezember, im Kasino der ehemaligen Gottesauer Kaserne (Durlacher Allee 58) ein Missionsbazar stattfinden, in dem all die gestifteten Gaben und Arbeiten, die liebevolle Hände mit Fleiß gewirkt haben, zu mäßigem Preis zum Verkauf ausgestellt sein werden. Hier wird allen Freunden Gelegenheit gegeben sein, weihnachtliche Bedürfnisse für Jung und Alt zu decken. Besondere Anzeige erfolgt in der folgenden Nummer des Gemeindeboten.

Laßt uns Gutes tun und nicht müde werden!

H. Dzerunian, Hauptlehrer.

Das christlich-soziale Frauenseminar in Hannover.

In unserer Zeit der ausgebauten Wohlfahrtspflege erscheint es uns fast undenkbar, daß erst zu Beginn unseres Jahrhunderts die ersten Ausbildungsstätten geschaffen wurden für die beruflich tätigen Kräfte, die heute in großen Scharen als Helferinnen der staatlichen, städtischen und kirchlichen Behörden in dem Kampf gegen die große Not in unserem Volke stehen: Die 25 Jahrsfeier des Christlich-Sozialen Frauenseminars des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes in Hannover machte es in diesen Tagen wieder klar, in welcher kurzen Zeitspanne sich der noch zu Beginn unseres Jahrhunderts nicht gekannte Begriff der Wohlfahrtspflegerin eingebürgert hat, ja unentbehrlich geworden ist.

Die losen Einzelkurse für ehrenamtliche Helferinnen wurden auf Anregung von Adelheid von Bennigsen und Agnes von Keden 1905 in planmäßigem Aufbau zu einer sozialen Frauenschule ausgestaltet, diese 1911 durch den Namen Christlich-Soziales Frauenseminar von den damaligen Frauenschulen unterschieden. 1921 erhielt das Seminar die Anerkennung als staatliche Wohlfahrtschule mit eigener Prüfungskommission und bildet seit 1924 auch kirchliche Wohlfahrtspflegerinnen aus. 1023 Schülerinnen besuchten bisher die Anstalt. Bei dem Festakt im alten Rathaus in Hannover konnte Frau D. Mueller-Diedrich, die Vorsitzende des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes, außer den zahlreichen jetzigen und ehemaligen Schülerinnen — unter letzteren auch Prinzessin Oskar von Preußen — die Vertreter vieler Behörden begrüßen und mit herzlichem Dank die Worte der Anerkennung für die von dem Christlich-Sozialen Frauenseminar geleistete Arbeit an die Gründerinnen und die jetzige Leiterin, Fräulein Dr. rer. pol. A. Jorns, weitergeben. Der Deutsch-Evangelische Frauenbund hat mit seiner Ausbildungsstätte, der ersten planmäßigen Schule in Deutschland, sein Ziel verwirklicht, evangelisch-christliche Persönlichkeiten für die so dringend notwendigen Aufgaben in Staat, Stadt und Kirche bereitzustellen.

H. W.

Für unsere Kranken. Verjöhnlichkeit.

So ihr den Menschen ihre Fehler vergebt, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben. Wo ihr aber den Menschen ihre Fehler nicht vergebt, so wird euch euer Vater eure Fehler auch nicht vergeben. Matth. 6, 14. 15.

Auf dem Krankenlager kommen einem allerlei Gedanken. Da fällt uns manches ein, was schon längst vergessen schien, auch wohl eine Kränkung, die wir einmal erfahren, ein Unrecht, das wir erlitten, eine Beleidigung, die uns einst tief in die Seele geschnitten hat. Eine Bitterkeit walt in uns empor, über die wir gar nicht mehr Herr werden können. Wir merken, daß das durchaus noch nicht überwunden ist, sondern einer schwärenden Wunde gleich im Unterbewußtsein weiterbrennt. Wäre es nicht gut, damit endlich Schluß zu machen, nicht zum wenigsten auch um unser selbst, um unseres inneren Friedens willen? „Denn so ihr den Menschen ihre Fehler nicht vergebt, so wird euch euer himmlischer Vater eure Fehler auch nicht vergeben.“

Solange in diesen Dingen nicht alles in Ordnung ist, kommen wir mit unserem Gott nicht ins Reine. Es will kein gestrohtes und fröhliches Gottvertrauen in unserer Seele aufblühen. Das tritt zumal in Krankheitszeiten schmerzlich hervor, in denen

wir uns doch am meisten nach dem Trost von oben sehnen. Es ist etwas da, das zwischen uns und dem himmlischen Vater steht. Wir sind uns selbst darüber nicht im Klaren. Sehen wir näher zu, so ist es zumeist ein verborgenes Hassen und Hadern mit Anderen. Wir täten uns selbst den größten Dienst, wenn wir es überwinden.

Aber gibt es nicht Dinge, die uns zu tief verletzt haben, als daß wir sie aus unserm Empfinden streichen können? Auch über sie vermöchten wir Herr zu werden, wenn wir uns ernstlich vor Augen stellten, was Gott uns getan hat. Es sind noch ganz andere Dinge, die er uns zu vergeben hat, als sie hier uns Menschen gegenüber in Betracht kommen. Wie oft haben wir ihn vergessen, seine Güte verachtet, seine Wohlthaten zu Bösem mißbraucht. Trotzdem hat er seine Gnadenhand nicht von uns gezogen. Wir wären seiner Gnade nicht wert, wenn sie unser Herz nicht reinigte. Um ihretwillen wollen wir alle Bitterkeit in den Abgrund des Vergessens versenken. Wie leicht und froh wird uns da werden!

Aus unserer Gemeinde

Reformationsabend in der Altpfarrei.

Am Sonntag, den 9. November, hatte die Sprengelgemeinde der Altpfarrei einen Reformationsabend, zu dem eine große Zahl von Gemeindegliedern kam. Pfarrer Lic. Dr. Helmsius von Bretten hielt einen packenden Vortrag über Melancthon. Das Leben dieses großen badischen Landmannes, der dem Augsburger Bekenntnis sein Gepräge gegeben hat, bot Interessantes genug. Der Vortragende gab ein lebendiges Bild seiner Jugendzeit, seines Bildungsganges, seines raschen Aufstieges zu einem Gelehrten allerersten Ranges; er schilderte weiterhin, wie Melancthon Freund und Mitarbeiter Luthers, wie er als Organisationsfaktor in Schule und Kirche Großes geleistet hat; besonders wurde seine Tätigkeit auf dem Augsburger Reichstag gewürdigt. Zum Schluß zeigte der Vortragende in kurzen Worten, was Melancthon uns in der Schwere unserer Tage zu sagen hat. Musikalische und gesangliche Darbietungen, die für den Vortrag einen würdigen Rahmen abgaben, wurden dankbar und anerkennend aufgenommen.

Die Wiedereröffnung der Stadtkirche.

Der letzte Sonntag war ein besonderer Feiertag für die Pfarreien, die zur Stadtkirche gehören: die innerlich schön erneuerte Stadtkirche tat, nachdem monatelang im Gottesdienstanzeiger die Worte „Wegen Bauarbeiten geschlossen“ gestanden hatten, in einem Festgottesdienst wieder ihre Pforten auf. Der Geistliche der Mittelstadtpfarrei, Herr Pfarrer Glatt, hielt die Eingangsliturgie und darauf eine Ansprache, die in dieser Nummer zu lesen ist und so auch späteren Zeiten eine Urkunde der festlichen Stunde sein wird, wie die alten Berichte, aus denen der Sprecher geschöpft hat. Herr Prälat D. Kühlewe in hielt die Erntedankfestpredigt über die Bitte „Unser tägliches Brot gib uns heute!“ Herr Stadtvicar R u h b a u m hielt die Schlusliturgie.

In der Ansprache sind die Erneuerungsarbeiten kurz geschildert. Ich hoffe, daß noch ein genauerer Bericht erscheinen wird in der gleichen Weise, wie in den Zeitungen über einen Neubau oder Umbau unter Nennung aller mitwirkenden Firmen.

Dem Wunsch, daß bald auch das äußere Gewand der Stadtkirche erneuert und verschönt werden möge, damit außen wie innen diese Kirche der Stadt zur Zierde gereiche, schließen sich gemäß alle Gemeindeglieder an.

Ein reformationsgeschichtlicher Vortrag.

Der letzte Sonntag, das Erntedankfest, brachte eine Ueberfülle von kirchlichen Veranstaltungen, unter anderem auch einen reformationsgeschichtlichen Vortrag über „die geistlichen Ursachen der Reformation“. Der Vortrag war ein Nachklang zum Reformationsfest. Es war hochinteressant, einen Professor der Profangeschichte einmal über ein kirchengeschichtliches Thema sprechen zu hören. Professor Dr. Gerhard Ritter von der Freiburger Universität zeigte uns in lebhafter, schnell dahinfliegender Rede, daß die Reformation aus den religiösen Bedürfnissen des deutschen Gemütes entsprang. Herr Professor Dr. Ritter hatte die große Freundlichkeit, einen Auszug aus seinem Vortrag mir zur Verfügung zu stellen, so daß meine Nachschrift sich nachher als überflüssig erwies. Es wird die verhältnismäßig große Zuhörerschaft erfreuen, diesen Auszug lesen zu dürfen.

Einleitend warf der Redner einen Rückblick auf die lange Reihe von Gedächtnisfeiern der Reformation, die mit der Erinnerung an das große Augsburger Bekenntnis von 1530 abschließt. Vor uns erhebt sich die Frage, ob alle diese Feiern nun auch fruchtbar geworden sind für den lebendigen Geisteskampf der Gegenwart. Die katholische Kirche hat in den letzten Jahren mit höchster Energie ihre „katholische Aktion“ in Gang gebracht mit dem Ziel, angesichts der allgemeinen Säkularisierung der heutigen Welt katholisch-christliche Grundsätze im öffentlichen Leben zur Geltung zu bringen und das katholisch-kirchliche Bewußtsein auch ihrer Gebildeten neu zu beleben. Will der Protestantismus nicht hinter der Schwesterkirche zurückbleiben, so wird er genötigt sein, mit allem Ernst eine Selbstbesinnung auf den Geist des echten und ursprünglichen Luthertums unter seinen Glaubensgenossen zu fördern. Das wird aber nicht möglich sein ohne eine Revision der herkömmlichen Methoden konfessioneller Selbstbehauptung und konfessioneller Polemik. Veraltet ist u. a. jene Methode, die das Recht des reformatorischen Bekenntnisses in der Gegenwart wesentlich dadurch erweisen möchte, daß sie den Nachweis verliert.

mit allen Mächten des sogenannten „Fortfortschritts“ verbunden. Das ist in sehr eingeschränktem Sinne richtig, und soweit es richtig ist, ist es wesentlich. Die Predigt Luthers war religiöse Predigt, nicht Predigt der Freiheit und des Fortschritts, sondern des Gehorsams und der nur tiefer verstandenen Offenbarungsreligion. Und der Protestantismus der Gegenwart wird sich nicht dadurch behaupten, daß er sich auf die allgemeine Fortschrittsbewußtheit der Zeit stützt, sondern nur dadurch, daß er an seinem ursprünglichen religiösen Prinzip mit stärkster Ueberzeugungskraft festhält und dessen überzeitlichen Gehalt als unbedingt gültig auch für unsere Zeitlage zur Geltung bringt.

Die Frage nach den geistigen Ursachen der Reformation ist in erster Linie ein biographisches Problem; weil die tiefste und wichtigste Wurzel der Reformation in den persönlichen religiösen Nöten ihres Helden zu suchen ist. Es läßt sich aber auch außerhalb dieser persönlichen Sphäre der Reformation führen, daß echt religiöse, nicht soziale und nicht politische Bedürfnisse im deutschen Volke lebendig und für den unglaublich raschen Sieg der lutherischen Predigt entscheidend waren. Nur in Deutschland konnte es geschehen, daß das Mittelalter überwunden wurde nicht durch Verblaffen und Verdämmern der christlichen Traditionen (wie in den Ländern der Renaissance), sondern umgekehrt durch eine leidenschaftliche Zügelung und Intensivierung der religiösen Bedürfnisse bis zu einem Grade, daß die Lebensformen der mittelalterlichen Kirche dadurch gesprengt wurden. Die Reformation ist die geistige Schöpfung eines Volkes, das nicht nach Abschwächung der kirchlichen Ueberlieferung, sondern nach ihrer Vergeistigung und Vertiefung verlangte, und ihr Sieg erklärt sich zu einem guten Teil dadurch, daß man außerhalb Deutschlands, zumal in dem Italien der Renaissancepäpste, dieses Verlangen gar nicht verstanden und verstehen konnte, also die Größe der hier drohenden Gefahr gar nicht verstand.

Der Vortrag schildert, um diese Sätze zu erhärten, zunächst die ungeheure Intensität der religiösen Interessen in Deutschland am Vorabend der Reformation, und zwar in allen Schichten der Gesellschaft, auch in der der Humanisten. Ansätze zu kritischer Skepsis im Sinne des italienischen Humanismus fehlen so gut wie völlig. Die alte Kirche hat es in Deutschland keineswegs an Bemühungen fehlen lassen, den Mahnungen religiöser Lehrer folgend ihre Zustände zu bessern und ähnlich wie die spanische Heiligung der Ideale des großen 13. Jahrhunderts durchzuführen. Merkwürdig ist aber, daß diese Versuche nicht wie in Spanien zu durchgreifendem Erfolg und allgemeiner Zustimmung, sondern zu immer größerer Unzufriedenheit führten. Zur Erklärung dieser Erscheinung genügt nicht die oft angeführten politischen Gründe (Zersplitterung der Nation in der deutschen Vielherrschaft usw.), man ist vielmehr genötigt, schon in der deutschen Geistesgeschichte des Mittelalters einen geheimen, allmählich immer stärker hervortretenden Widerspruch zwischen dem Geist der romanischen Kirche und den religiösen Bedürfnissen des deutschen Volkes anzuerkennen. Schon lange vor Luther läßt sich eine Traditions- und Kernmüdigkeit erkennen, der das Kernstück des römischen Christentums, die Mittlerstellung des Priesters zwischen Gott und Mensch, zwar nicht anstößig, aber mehr oder weniger gleichgültig wird. Sie reicht ihren geistigen Wurzeln in die geheimsten Tiefen des religiösen Bewußtseins, äußert sich aber in der Stille vereinzelter frommer Zirkel und bleibt darum politisch ganz bedeutungslos. Daneben gibt es eine überaus stoßartige, weitverbreitete, populäre Kritik an den äußeren Schäden der Kirche, der es aber wiederum an geistlicher Tiefe und religiöser Innerlichkeit fehlt. Erst Luther vereint in sich beides: die religiöse Tiefe und die Stoßkraft jener „Stillen im Lande“ und die ungeheure Stoßkraft eines Volksmannes und Agitators allergrößten Stiles. Diese einzigartige Verbindung erklärt den durchschlagenden Erfolg seiner Predigt.

Gottesdienstsanzeiger.

Sonntag, den 23. November 1930 (Fest- und Betttag).
 Kollekte für die Baubedürfnisse evang. Gemeinden.
 Stadtkirche: 10 Uhr Pfarrer Glatt, mit hl. Abendmahl. Abends 8 Uhr: Konzert des Vereins für evang. Kirchenmusik.
 Kleine Kirche: 1/9 Uhr Vikar Fischer. 1/10 Uhr Pfarrverwalter Ruffbaum, mit hl. Abendmahl. 6 Uhr Pfarrverwalter Ruffbaum.
 Schloßkirche: 10 Uhr Kirchenrat Fischer, mit hl. Abendmahl. 6 Uhr Vikar Fischer.
 Johanniskirche: 8 Uhr Pfarrer Hauf. 1/10 Uhr Kirchenrat D. W. Schulz.

mit hl. Abendmahl. 1/10 Uhr Pfarrer Hauf, im Gemeindehaus. 2 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Heuser. 6 Uhr Vikar Heuser.
 Christuskirche: 8 1/4 Uhr Vikar Lic. Mülhaupt. 10 Uhr Kirchenrat Rohde, mit hl. Abendmahl. 4 Uhr: Kirchenchor, Konzert. 6 Uhr Pfarrer Braun, mit hl. Abendmahl.
 Markuspfarre (Gemeindehaus Blücherstr. 20): 10 Uhr Pfarrer Seufert, mit hl. Abendmahl. 6 Uhr Vikar Lic. Mülhaupt.
 Lutherkirche: 1/10 Uhr Kirchenrat Renner, mit hl. Abendmahl. 1/12 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Bernleher. 6 Uhr Vikar Rehrberger.
 Matthäuskirche: 10 Uhr Pfarrer Hemmer, mit hl. Abendmahl. 6 Uhr Vikar Schödl, mit hl. Abendmahl.
 Beiertheim: 1/10 Uhr Pfarrer Dreher (Kirchenchor; Feier des hl. Abendmahls).
 Weiherfeld: Kein Gottesdienst.
 Städt. Krankenhaus: 10 1/2 Uhr Oberkirchenrat Sprenger.
 Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus: 5 Uhr Oberkirchenrat Sprenger.
 Karl-Friedrich-Gedächtniskirche: 8 1/4 Uhr Vikar Heuser. 1/10 Uhr Pfarrer Lic. Benzath, mit hl. Abendmahl. 1/12 Uhr Kindergottesdienst. Pfarrer Zimmermann. 3 Uhr auf dem Friedhof, Pfarrer Zimmermann. 6 Uhr Rel.-Lehrer Lic. Dr. Sutter.
 Darlanden (Turnhalle): 10 Uhr Pfarrvikar Kopp, mit hl. Abendmahl.
 Grünwinkel (Schulhaus): 9 Uhr Pfarrvikar Kopp.
 Rintheim: 10 Uhr Pfarrer Gerhard. 11 Uhr Abendmahlsfeier, Pfarrer Gerhard. 2 Uhr Pfarrer Gerhard.
 Diakonissenhauskirche: 10 Uhr Pfarrer Brandl. Abends 1/8 Uhr Abendmahlsfeier mit unmittelbar vorausgehender Vorbereitung.
 Rüppurr: 1/10 Uhr Pfarrer Steinmann (Kollekte). 1/11 Uhr Christenlehre. 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst. Abends 1/8 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahlsfeier.

Wochengottesdienste:

Waldhornstr. 11 (Konfirmationsaal): Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde, Pfarrverwalter Ruffbaum.
 Lutherkirche: Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde im Kasino Gottesane, Kirchenrat Renner. Donnerstag, abends 8 Uhr, Kirchenrat Weidemeier.
 Johanniskirche: Mittwoch, abends 8 Uhr, christliche Unterweisung im Gemeindehaus, Kinderschulsaal, Kirchenrat D. W. Schulz. Donnerstags, abends 1/8 Uhr, Abendandacht.
 Matthäuskirche: Donnerstag, abends 8 Uhr, Pfarrer Hemmer.
 Beiertheim: Donnerstag, abends 8 1/4 Uhr, Pfarrer Dreher (Frauenabend).
 Weiherfeld: Mittwoch, abends 8 1/4 Uhr, Pfarrer Dreher (Bibelstunde).
 Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus: Donnerstag, abends 8 Uhr, Vikar Lic. Mülhaupt.
 Karl-Friedrich-Gedächtniskirche: Mittwoch, abends 1/8 Uhr, Pfarrer Zimmermann.
 Geibelstraße 5: Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde, Pfarrer Zimmermann.
 Rüppurr: Samstag, den 29. November, nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr in der Kirche, Pfarrer Modersohn.
 Rintheim: Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde im Gemeindefaal, Pfarrer Gerhard.

Bibelbesprechung im Gemeindehaus der Südstadt: Dienstag, abends 8 Uhr, Pfarrer Hauf.

B.D.S. Burschenbünde: Lutherbund: Mo. Turnen; Di. Basteln; Mi. Bundesabend; Do. Aeltere Gruppe; Fr. Singkreis; Sa. Freispielen. — Treue: Mo., 8 Uhr, Turnen und Basteln; Do., 8 Uhr, Bundesabend; Do., 8 Uhr, Orchester; Sa. Pfadfinder. — Wartburgbund: Di., 8 1/4 Uhr, Aeltere Abteilung; Fr. Bundesabend. — Aufwärts: Di. Aeltere Abteilung; Mi. Bundesabend; Fr. Basteln. — Mühlburg: Mo. Turnen; Di. Aeltere Burschengruppe; Mi. Jungenschaft; Fr. Singkreis. — Rintheim: Mo. Bundesabend.
B.D.S. Mädchenbünde: Heimat: Mo. Aeltere Abtlg. (14tgl.); Mi. Bundesabend; Fr. Singkreis. — Johannsbund: Mo., 8 Uhr, Bundesabend; Do. Aelt. Abt. (14tgl.); Fr. Singen. — Lichtträger: Mo. Bundesabend. — Wachauf: Mo. Aeltere Gruppe; Di. Bundesabend. — Sonnwärts: Di. Aeltere Abt.; Do., 1/8 Uhr, Bundesabend. — Mühlburg: Do. Bundesabend; Fr. Singkreis. — Beiertheim: Di. Bundesabend. — Rintheim: Fr. Bundesabend. — Für sämtliche Mädchenbünde: Di., 1/8 Uhr, Turnen in der Schillerstraße.
B.D.S. Burschenjungscharen: Oststadt I: Di., 1/7 Uhr, Aelt. Gruppe; Mi., 1/7 Uhr, Schwimmen; Fr., 6 Uhr, Jüngere Gruppe. Oststadt II: Sa., 1/6 Uhr, Bundesabend. — Weststadt: „Kreuzritter“ Mi., 6 Uhr, Bundesabend. — Mühlburg: „Jung Roland“ Di., 1/8 Uhr, Bundesabend. — „Jung Siegfried“ Do., 1/7 Uhr, Bundesabend. — Südstadt: Fr. Bundesabend. — Rintheim: Mo., 6 Uhr, Bundesabend. — Treue: Fr., 6-8 Uhr, Jungchar I; Sa., 6-8 Uhr, Jungchar II.
B.D.S. Mädchenjungscharen: Heimat: Mi., 6-1/8 Uhr. — Johannsbund: Mi., 1/5-1/7 Uhr. — Sonnwärts: Mo., 6-1/8 Uhr. — Mühlburg: Mo., 1/8-1/9 Uhr.
Jugendvereinigungen Matthäusbund: Mädchen: Mittwoch, abends 8 Uhr, Bibelkreis. Freitag, abends 8 Uhr, Bundesabend. Samstag, nachm. 4 Uhr Jungchar I; nachm. 5 1/2 Uhr Jungchar II. — Burschen: Mittwoch, nachm. 5 Uhr, Jungchar. Dienstag, abends 8 Uhr, Bundesabend. Proben für Orchester und Singkreis nach besonderer Vereinbarung.
Frommelbund: Montag, abends 8 Uhr, Bundesabend (Waldhornstr. 11). Mittwoch, 1/3 Uhr, Jungchar.
Mädchenbund Immergrün: Montag Werkchar-Abend. Mittwoch, 1/5 bis 1/7 Uhr, Jungcharstunde. Mittwoch Turnabend in der Hebel- Markgrafenstraße. Donnerstag allgemeiner Vereinsabend im Konfirmationsaal, Waldhornstr. 11.
Paulusbünde: Burschen: Montag, abends 8 Uhr, 1. Abend der Führerschule: Der Sinn evang. Jugendarbeit (Vikar Kap-Durlach). Dienstag,

1/6 Uhr, Jungchar I. Mittwoch, 6 Uhr, Jungchar II und III; 8 Uhr Turnen in der Uhlandschule. Donnerstag, 8 Uhr, Jungvolkkreise; 9 Uhr Jungvolkabend. Freitag, 8 1/4 Uhr, Vetterkreise: Froher Abend. Sonntag, abends 8 Uhr, Adventsfeier. — Mädchen: Montag, abends 8 Uhr, Vettere: Literaturabend. Dienstag, 5 Uhr, Jungchar II; 8 Uhr Jüngere: Anstandskunde. Mittwoch, 5 Uhr, Jungchar I; 8 Uhr Turnen in der Hebeltschule. Freitag, 8 Uhr, Bibelkreis.

Paul Gerhardt-Mädchenbund: Dienstag, abends 8 Uhr, Geibelstr. 5. Jungchar Gottesau: Montag, 6—8 Uhr, Jungchar I; Mittwoch, 6 bis 8 Uhr, Jungchar II.

Jungmädchenbund Gottesau: Montag, 8 Uhr, Spielabend. Freitag 8 Uhr, Bundesabend.

Mädchenbund der Altpfarrei: Mittwoch, abends 8 Uhr.

Jungmännerbund der Altpfarrei: Donnerstag, abends 8 Uhr.

Frauenabend in der Kinderschule Darlanden: Freitag, abends 8 Uhr.

Männerabend der Pauluspfarrei: Mittwoch, abends 8 Uhr, im Hüttele. Das Freidenkertum und seine Abwehr.

Mütterabend in Rintheim: Dienstag, abends 8 Uhr, im Gemeindeaal.

Evang. Hausgehilfen-Verein, Erbprinzenstr. 5. Zusammenkunft Mittwoch, abends 1/9 Uhr.

Evang. Stadtmission, Adlerstr. 23: Sonntag, 11 Uhr, Sonntagschule; 3 Uhr Bibelstunde; 4 Uhr Marthaverein; 8 Uhr Allgemeine Versammlung. Dienstag, abends 8 Uhr, Marthaverein. Mittwoch, 8 Uhr, Bibelstunde. Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, Frauenbibelstunde; 8 Uhr Chorprobe — Flickverein. — Kreuzstr. 23: Sonntag, 11 Uhr, Hoffnungsbund; 4 Uhr Jungfrauenverein; 8 Uhr Blaukreuzverein. Montag, 8 Uhr, Nähverein. Donnerstag, 8 Uhr, Arbeiterinnenverein. Freitag, 8 Uhr, Blaukreuzgebetstunde. — Kriegsstr. 103 (Eingang Gartenstr. Nr. 56a, gegenüber der Brauerstr., Kindergarten): Freitag, 8 Uhr, Frauenbibelstunde.

Christlicher Verein Junger Männer, Nowack-Anlage 5. Sonntag, 23. Nov., Nachmittagswanderung nach Busenbach. Montag, 8 Uhr, Psalmenchor. Dienstag, 8 Uhr, Jungmännerbibelstunde. Mittwoch, 1/8 Uhr, Turnen in der Uhlandschule (Schützenstr.). Donnerstag, abends 8 Uhr, Jung-E.B.V.-Abend.

Christlicher Verein Junger Mädchen, Nowack-Anlage 5. Freitag, 8 Uhr, Singabend.

Evang. Verein für Innere Mission A. B., Evang. Vereinshaus, Amalienstr. 77. Sonntag, vorm. 11 1/4 Uhr, Sonntagschule; nachmitt. 3 Uhr Allg. Versammlung, Stadtmiff. Mülhaupt; 4 Uhr Jungfrauenverein. Montag, abends 7 Uhr, Jugendabteilung; abends 8 Uhr Blaukreuzverein und Gesangsprobe (Gemischter Chor). Dienstag, nachmittags 1/4 Uhr, Bibelstunde für Frauen und Jungfrauen; abends 8 Uhr Bibelbesprechung für Männer und Jünglinge; 9 Uhr Männerchor. Mittwoch, nachmittags 4 Uhr, Mariastunde für Mädchen; abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde. Freitag, abends 8 Uhr, Töchterverein — Orchesterprobe. Samstag, abends 8 Uhr, Gebetsvereinigung für Männer u. Jünglinge. — Kinderschule, Durlacherstr. 32: Donnerstag, abends 8 Uhr, Allgemeine Versammlung.

Evang. Verein für Innere Mission A. B., Rheinstr. 35: Sonntag, 8 Uhr, Allgemeine Versammlung. Mittwoch, 8 Uhr, Bibelstunde für Jungfrauen. Freitag, 8 Uhr, Bibelstunde für Männer und Jünglinge.

Landeskirchliche Gemeinschaft, Karlsruhe, Steinstraße 31, H. II: Kleine Kirche: Sonntag, abends 8 Uhr, Allgemeine Versammlung. — Steinstr. 31: Montag, abends 8 Uhr, Männerstunde. Dienstag, nachm. 1/4 Uhr, Frauenstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde. — Durlach, Frauenverein, Hauptstr. 7: Jeden Mittwoch, abends 8 Uhr, Bibelstunde für Jedermann. — Grünwinkel (Schulhaus): Jeden Freitag, abends 8 Uhr, Bibelstunde für Jedermann.

Jugendbund für Entschieden Christentum E. B. Sonntag, vorm. 10—12 Uhr, Knaben-Mädchenbund-Sonntagschule; 5 Uhr Jugendbundesstunde für junge Mädchen. Dienstag, abends 8 Uhr, Prämierung der schriftlichen Arbeiten: „Die Juden und ihre Geschichte“ für junge Männer. Mittwoch, 5 Uhr, Knabenbund; 1/7 Uhr Turnen für junge Mädchen; 8 Uhr Turnen für junge Männer; 8 Uhr Bibelforschungstunde f. junge Mädchen. Donnerstag, den 27., bis Samstag, den 29. Nov., Bazar zugunsten des Hausfonds im Lokal Steinstr. 31.

M.B.K. (Mädchen-Bibelkreise), Adlerstr. 23. Mittwoch, 1/6 Uhr, Mittlerer Kreis. Donnerstag, 8 Uhr, Älterer Kreis. Montag, 8 Uhr, Ältester Kreis in Nowackanlage 5. Mittwoch, 3 Uhr, Jüngerer Kreis in Viktoriastraße 141.

B.K. Ost: Samstag, 16 Uhr, jüngere Abteilung. Samstag, 17.45 Uhr, mittlere Abteilung. Mittwoch, 17.30 Uhr, ältere Abteilung.

B.K. West, Amalienstr. 77: Ältere Abteilung Freitag, 8 Uhr, im Grünen Hof. Mittlere Abteilung Samstag, 1/6—7 Uhr, Amalienstr. 77. Jüngere Abteilung Samstag, 1/4—1/5 Uhr, Amalienstr. 77.

Bibelbesprechung für Lehrerinnen. Mittwoch, 26. Nov., 1/6 Uhr, bei Frä. Rihaupt, Leopoldstr. 24.

Christdeutscher Bund. Freitag, 21. Nov., Kreisabend bei Familie Sigler, Augustastr. 3 IV.

Bibelkreise von Schwester Magda, Steinstr. 23, Hof. Montag, 8 Uhr, Bibelstudienkreis. Dienstag, 8 Uhr, Mädchen-Bibelkreis (M.B.K.) Bibelstunde. Mittwoch, 8 Uhr, M.B.K.-Leiseabend. Donnerstag, nachmitt. 4 Uhr, Bibelkreis für Frauen. Freitag, abends 1/8 Uhr, Jugendbibelkreis.

Ämliche Bekanntmachungen.

An die Mitglieder des Kirchengemeindeausschusses und des Sprengelausschusses der Altstadtspfarrrei.

Am Mittwoch, den 26. November 1930, nachmittags 6 Uhr, findet in der Kleinen Kirche eine Sitzung des Kirchengemeindeausschusses und des Sprengelausschusses der Altstadtspfarrrei statt. Die Verhandlung ist öffentlich.

Tagesordnung:

Besprechung wegen der Pfarrwahl für die Altstadtspfarrrei. Für die Gemeindeangehörigen, welche nicht Mitglieder des Kirchengemeindeausschusses sind, werden die oberen Räume gegenüber der Kanzel zur Verfügung gestellt.

Karlsruhe, den 19. November 1930.

Evang.-prot. Kirchengemeinderat: Dr. Dölter.

An die Mitglieder des Kirchengemeindeausschusses.

Am Mittwoch, den 23. November 1930, nachmittags 6 Uhr, findet im Anschluß an obige Beratung in der Kleinen Kirche eine Sitzung des Kirchengemeindeausschusses statt. Die Verhandlungen sind öffentlich.

Tagesordnung:

1. Ersatzwahl für Pfarrer Werner.
2. Ankauf von Gelände im Rintheimer Feld.
3. Bauunterhaltungsarbeiten in den Pfarrhäusern der Altstadtspfarrrei und Christuspfarrrei II.

Für die Gemeindeangehörigen, welche nicht Mitglieder des Kirchengemeindeausschusses sind, werden die oberen Räume gegenüber der Kanzel, zur Verfügung gestellt.

Karlsruhe, den 19. November 1930.

Evang.-prot. Kirchengemeinderat: Dr. Dölter.

Die internationale soziale Arbeit der Kirchen.

Am Donnerstag, den 27. November, abends 8 Uhr, wird Herr Professor D. Adolf Keller vom Internationalen sozialwissenschaftlichen Institut in Genf in der Kleinen Kirche einen Vortrag über

„Die internationale soziale Arbeit der Kirchen“

halten. Dazu wird die evangelische Kirchengemeinde eingeladen.

Karlsruhe, 19. November 1930.

Evang. Kirchengemeinderat: Dr. Dölter.

Auch die Unterzeichneten erlauben sich, auf den Vortrag des Herrn Professor D. Keller am 27. November aufmerksam zu machen und den Besuch warm zu empfehlen.

Evang. Stadtpfarramt: Pfarrer Seufert. — Evang. Presbyteriat für Baden: Kirchenrat Hindenlang. — Evang. Sozialamt: Dr. Faber. — Evang. Akademikervereinigung: Professor Dr. Beckesfer.

Die Stellung des evang. Christen zum Weltfrieden.

Auf unser Ersuchen wird Herr Pfarrer Maas von Heidelberg am 1. Advent, Sonntag, den 30. November, abends 8 Uhr, in der Stadtkirche einen Vortrag über die Stellung des evang. Christen zum Weltfrieden halten, der von Orgelvorträgen und Vorträgen des Kirchenchors umrahmt sein wird.

Wir laden die Gemeinde zu dieser Veranstaltung herzlich ein.

Evang. Kirchengemeinderat: Dr. Dölter.

Die unterzeichneten Verbände bitten unter Bezugnahme auf die Einladung des Kirchengemeinderats ihre Mitglieder freundlichst um recht zahlreiche Beteiligung.

Apologetische Zentrale. Bund Deutscher Jugendvereine, Ortsgruppe Karlsruhe. Jugendbund für entschiedenes Christentum. Deutsch-Evang. Frauenbund, Ortsgruppe Karlsruhe. Evang. Frauenbund für Innere Mission. Evang. Akademikervereinigung. Die evang. Kirchengemeinde. Evang. Gemeindeverein der Markuskirche. Evang. Gemeindeverein der Mittelstadt. Evang. Gemeindeverein der Weststadt. Evang. Männerverein der Südstadt. Gustav-Adolf-Stiftung, Zweigverein Karlsruhe. Frauen- und Jungfrauenverein zur Gustav-Adolf-Stiftung.

Organistenstelle.

Die Stelle des Organisten an der Christuskirche ist alsbald neu zu besetzen. Bewerbungen sind innerhalb 14 Tagen hierher einzureichen.

Evang.-prot. Kirchengemeinderat.

Evang. Jugend- und Wohlfahrtsdienst.

Erbprinzenstr. 5. — Telefon 2917 u. 2918. — Postcheckkonto 187 Karlsruhe.

Für die 3 Wärmestuben der Stadt bitten wir um neuere Zeitschriften. Für einen gesunden 3 1/2-jährigen Bubens wird kinderloses Ehepaar zwecks Aufnahme an Kindesstatt gesucht. Meldungen zunächst bitte schriftlich an uns.

Kirchlicher Vereinsanzeiger.

Evang. Kirchenchor der Melanchthonspfarrrei. Am Bus- und Bettag, nachmittags um 4 Uhr, veranstaltet der Evang. Kirchenchor der Melanchthonspfarrrei im Gemeindehaus Beierthelm (ehem. Stefanenbad) ein Kirchenkonzert. Zur Aufführung gelangt das vierteilige Oratorium „Jesus Nazarenus“ von Bruno Leipold für Chor, Solisten, Streichorchester und Orgel. Die Gemeindeglieder werden zum Besuch herzlich eingeladen. Der Eintrittspreis ist auf M. 1.— (einschl. Programm) festgesetzt (s. Anzeiger).

Verein für evang. Kirchenmusik (Chor der Stadtkirche). Das diesjährige Bußtagskonzert des Vereins für evang. Kirchenmusik (Chor der Stadtkirche) am 23. Nov., abends 8 Uhr, wird ausschließlich J. S. Bach und Max Reger gewidmet sein. Beide Großmeister kommen mit je zwei ihrer herrlichsten kirchenmusikalischen

zu Gehör: J. S. Bach, Kantate „Wer nur den lieben Gott läßt walten“ für gem. Chor, Soli, Orgel und Orchester (bearbeitet von Max Reger), und das große „Präludium und Fuge a-moll II. Band“ für Orgel, Violine, Solo-Viola und Orgel, und „Introduction und Passacaglia d-moll“. Sämtliche vier Werke dürften für Karlsruhe erstausgegeben sein. Schon aus diesem Grunde wird dem Konzert großes Interesse zugewendet werden können. Besonders zu bemerken ist, daß der Chor der Stadtkirche durch die Mitwirkung des ausgezeichneten Madrigalchors der Christuskirche (Leitung Organist Rumpf) und eines Schülerchors bedeutend verstärkt sein wird. An Solisten sind gewonnen: Malie Janz (Sopran), Martha Bruttel (Alt), Otto Wieber (Tenor), Otto Keller (Bass), Wilhelm Rumpf (Orgel), Albert Bausf (Violine), Albert Dietrich (Viola), Paul Kämpfe (Solo-Oboe), W. Grabert jr. (Oboe). Orchester: Karlsruhe Künstler und Musikfreunde. Musikalische Leitung: Hans Albrecht Mann. — Der Eintritt ist frei. — Mitglieder des Vereins erhalten reservierte Plätze und Freiprogramm. (Siehe Inserat.)

Evang. Gemeindeverein der Markuspfarrei. Montag, 24. November, abends 8 Uhr, findet im Gemeindehaus der Weststadt ein Besprechungsabend statt. Herr Professor Baekner wird über „Kirche und Volk“ sprechen. Alle Gemeindeglieder sind herzlich eingeladen. Der Vorstand.

Kirchlich-Positive Vereinigung Karlsruhe-Mühlburg. Monatsversammlung am Donnerstag, 27. Nov., abends 8 Uhr, im Chorraum Evang. Gemeindehaus Drei Linden, Rheinstr. 14. Vortrag von Herrn Pfarrer Schöniel über das Thema: „Grundsätzliches zur Auseinandersetzung mit dem kirchlichen Liberalismus und Sozialismus“. Zur Teilnahme an diesem Vortragsabend laden wir unsere Mitglieder freundlich ein. Der Vorstand.

Buhtag-Konzert in der Christuskirche. Der Kirchenchor der Christuskirche veranstaltet am Buhtag Sonntag, 23. November, nachmittags 4 Uhr, ein Kirchenkonzert. Die kirchenmusikalischen Aufführungen des Christuskirchenchores, der mit dieser Veranstaltung sein 30-jähriges Bestehen verbindet, sind im Laufe der Jahre allgemein bekannt und beliebt geworden, weil die Programme Werke bringen, die mit wohlbedachter Auswahl aus dem Schatz der Kirchenmusik ausgewählt sind, beeinflusst von dem idealen Gedanken, große Werke den großen Chören zu überlassen, dagegen kleinere Werke denen zu bieten, die Freunde sind von schlichten, aber zu Herzen gehenden Tonhöfungen unserer guten deutschen Kirchenmusiker. Das Programm des Buhtag-Konzerts bringt Orgelwerke von Bach, Brahms und Reger. Der Chor singt in geschlossener Form 3 Psalmen. Die bekannte Konzertsängerin Frau Müller-Brunisch singt die Sopran-Soli, Fräulein Kallmätzki spielt Cello und Professor Dr. Poppen aus Heidelberg wird die Orgel in gewohnter Weise meistern. Herrmann Kuller hat die musikalische Leitung. Allen unseren Freunden sei der Besuch dieses Konzerts bestens empfohlen. (Siehe Inserat.)

Weihnachtsbitte. Obwohl wir wissen, wie Viele an die Türen der Herzen klopfen, um haben zu empfangen in diesen Tagen der großen Not, erlauben wir uns doch, in die Reihen der Bittenden zu treten und zu fragen: „Wer will uns die Hände füllen, daß wir unsern Armen, Alten und Einjamern Weihnachtsfreude ins Krankenzüblein tragen können?“ Der Evangelische Krankenverein.

Gaben nehmen in Empfang:
Frau Oberlehrer Jäger, Stephanienstr. 4. Frau Nühle, Kriegsstr. 194.
Frau Reallehrer Kober, Uhlandstr. 49. Frau Pfarrer Schaab, Leopoldstraße 16. Frau Dr. Schlömann, Eisenlohrstr. 24. Frau Kirchenrat Kay, Reibensbacherstr. 21. Fräulein Mühlhauer, Friedensstr. 15. Frau Brill, Jollystraße 69. Frau Pfarrer Sigler, Belfortstr. 19.

Neuerscheinungen.
Zwei badische evangelische Persönlichkeiten.
Werden und Wirken von D. Conrad Kayser, Geheimrat Konsistorialrat in Frankfurt a. M. Von Martin Jaeger. 205 Seiten. Mit 5 Bildern auf Kunstdruckpapier und vielen Bildern im Text. 1930. Verlag des Evang. Schriftenvereins in Karlsruhe. Preis M. 3.— für den festgebundenen Band und M. 4.— für den vornehmen Geschenkbund.
Präsident Uibel. Ein Lebensbild, von Oberlandesgerichtsrat L. Wink-

ler. Vierte Veröffentlichung des Vereins für Kirchengeschichte in der evang. Landeskirche Badens. 128 Seiten. Moritz Schauenburg A.-G., Verlagshandlung in Lahr (Baden). Preis broschiert M. 4.80.

Es ist erfreulich, daß neuerdings viel stärker auf dem Gebiete der kirchlichen Heimatgeschichte gearbeitet wird, daß sogar Biographien von bedeutenden evangelischen Persönlichkeiten veröffentlicht werden. Und das zu einer Zeit, wo die persönliche Erinnerung noch in Vielen lebendig ist. Die beiden Männer, deren Biographien ich hiermit anzeigen darf, sind hervorragende und eigenartige Persönlichkeiten gewesen, die ein literarisches Denkmal verdienen.

D. Conrad Kayser's Name ist uns vertraut als der Name des Gründers und ersten Leiters der Karlsruher Stadtmision, des ersten Reiseagenten des Landesvereins für Innere Mission, des Gründers des Evang. Schriftenvereins. Er war der badische Wichern, der mit seinem aufgeschlossenen Herzen Wicherns große Gedanken ergriff und sie mit voraussetzendem Magemut und einer Energie, die vor den größten Schwierigkeiten nicht zurückschreckte, zur Tat werden ließ. Überall, wohin ihn Gott stellte, in der Seediapora, in der Heilanstalt Illenau, in Karlsruhe, in Frankfurt war er der Anreger und Ausführender zugleich. So oft er hierher kam, konnten wir die quellfrische Lebhaftigkeit seines Geistes, die Gott ihm bis in die letzten Lebenstage erhalten hat, bewundern. — Martin Jaeger vom Markenhof, Kayser's Schwiegersohn, aus dessen Feder schon manche wertvolle Schrift hervorgegangen ist, hat es in ganz einzigartiger Weise verstanden, die Persönlichkeit Kayser's in ihrem Werden und Wirken anschaulich zu schildern, der Maler unter Kayser's Söhnen hat ganz reizende Federzeichnungen von den Schauplätzen seiner Wirksamkeit beigezeichnet, und der Schriftenverein hat das Buch auf das feinste ausgestattet und doch den Preis überraschend niedrig festgesetzt, so daß erwartet werden darf, daß das Buch auf vielen Weihnachtstischen in unserer Stadt liegen wird.

D. Uibel — eine bedeutsame Richterpersönlichkeit, dann durch den Landesbischof zum Präsidenten des Evang. Oberkirchenrats berufen, im Ruhestand nicht rastend und rosend, ein in weiten Kreisen bekannter, von allen hochgeschätzter treuer Mann, der sich für alles Hohe begeistern konnte, ein Idealist mit feuriger Seele und ein Christ, der seine Kirche mit treuem Herzen liebte. Es gibt wenige mehr von seiner Art. Ihm fiel die schwere Aufgabe zu, das Schifflein der Landeskirche durch die hochgehenden Fluten des Umsturzes hindurchzulenken. Leider glaubte er, als die Umgestaltung beendet war, das Steuer einem Anderen übergeben zu sollen. — In Oberlandesgerichtsrat Winkler hat er einen Biographen gefunden, der als Jurist und in seiner gleichgearteten religiösen und kirchlichen Einstellung ganz besonders dazu berufen war, das Lebensbild Uibels zu zeichnen. Dieses Lebensbild ist zugleich ein Stück badischer Geschichte, und noch besonders ein Stück badischer Kirchengeschichte. Ob es dem Herausgeber gestattet ist, Fremdworte aus literarischen Dokumenten in das Deutsche zu übertragen, darüber kann man anderer Meinung sein als der Herausgeber; denn durch die Uebersetzung wird manchmal die Sinngabe doch etwas verändert und verschoben. Ich wünsche dieser 2. Biographie, die der Verein für bad. evang. Kirchengeschichte so schnell der von der kirchenhistorischen Kommission herausgegebenen Biographie von Präsident D. Helbing folgen ließ, weiteste Verbreitung.

Ich lege die beiden Bücher aus der Hand mit dem innigen Wunsche, daß Gott uns zu allen Zeiten solche Persönlichkeiten schenken möge, die zugleich Zeit- und Ewigkeitsmenschen sind. Dg.

- Tages-Anzeiger.**
- 23. Nov., 4 Uhr, Kirchenchor der Christuskirche: Buhtag-Konzert.
 - 4 Uhr, Kirchenchor der Melancthonpfarre: Kirchenkonzert.
 - 8 Uhr, Chor der Stadtkirche: Buhtagkonzert.
 - 24. Nov., 8 Uhr, Gemeindeverein der Markuspfarrei: Besprechungsabend.
 - 25. Nov., 8 Uhr, Karl-Friedrich-Gedächtniskirche: Japan-Film.
 - 8 Uhr, Rintheim: Witterabend.
 - 26. Nov., 6 Uhr, Sitzung des Kirchengemeindevorstandes in der Kleinen Kirche.
 - 8 Uhr, Pauluspfarre: Männerabend.
 - 27. Nov., 8 Uhr, Vortrag von Professor D. Adolf Keller in der Kleinen Kirche.
 - 8 Uhr, Kirchl.-pos. Vereinigung Mühlburg: Monatsversammlung mit Vortrag.
 - 28. Nov., 8 Uhr, Darglanden: Frauenabend.

Gemeindeglieder, besucht das Buhtagkonzert in der Stadtkirche um 8 Uhr!

Chor- und Orgel- Werke von:	Mag Reger	Kantate: „Meinen Jesum laß ich nicht“
		Orgel-Solo: „Introduction und Passacaglia d-moll“
	J. S. Bach	Kantate: „Wer nur den lieben Gott läßt walten“
		Orgel-Solo: „Präludium und Fuge a-moll“

Mitwirkende: Malie Janz (Sopran) / Martha Bruttel (Alt) / Otto Wieber (Tenor) / Otto Keller (Bass) / Albert Bausf (Violine) / Albert Dietrich (Viola) / Paul Kämpfe, Friedrich Grabert (Oboe) / Wilhelm Rumpf (Orgel) / Chor der Stadtkirche und Madrigal-Vereinigung der Christuskirche / Knabenchor der Helmholtzschule / Orchester: Karlsruhe Künstler und Musikfreunde
Musikalische Leitung: Hans Albrecht Mann
Eintritt frei — Mitglieder erhalten reservierte Plätze und Freiprogramme

Stimmbegabte unterstützen den Chor durch Beitritt. Anmeldung an den Probe-Abenden Dienstags und Freitags, abends 1/2 9 Uhr in der Sakristei der Stadtkirche

Kirchenchor der Christuskirche.

1900—1930

Sonntag, den 23. November 1930, nachmittags 4 Uhr

Bußtags-Konzert
in der Christuskirche.

Mitwirkende:

Prof. Dr. H. M. Poppen, Landeskirchenmusikdirektor (Orgel)
Frau Luise Müller-Brunisch, Konzertfängerin (Sopran)
Fritz Dollmatsch (Cello) / Herm. Knierer (Musik. Leitung)

Programm:

- | | |
|--|----------------|
| 1. Orgel: Präludium (h-moll) | Joh. Seb. Bach |
| 2. Chor: Psalm 130 | Theodor Munz |
| 3. Cello: Arie | Max Reger |
| 4. Sopran: Rezitativ und Arie aus der Kantate „Es ist nichts Gesundes an meinem Leibe“ | Joh. Seb. Bach |
| 5. Orgel: Drei Choralvorspiele: | Max Reger |
| a) Aus tiefer Not schrei ich zu dir | |
| b) Herzlich tut mich verlangen nach einem sel'gen End' | Joh. Brahms |
| c) O Mensch, bewein' dein Sünde groß | Joh. Seb. Bach |
| 6. Chor: Psalm 43 (achtstimmig) | F. Mendelssohn |
| 7. Sopran: Rezitativ und Arie aus dem Messias | G. F. Händel |
| 8. Cello: Sonate (c-moll) | G. F. Händel |
| 9. Psalm der Liebe (1. Korinther 13) | Herm. Knierer |
- für Chor, Sopransolo und Orgelbegleitung dem Christuskirchenchor zu seinem 30jährigen Bestehen dankbarst zugeeignet.

Unsere passiven Mitglieder haben freien Eintritt für reservierte Plätze gegen Vorzeigen der ausgegebenen Karten.
Karten für Nichtmitglieder zu 50 Pfg. und Programme sind am Eingang der Kirche zu haben.

C. Reinholdt Sohn

Inh.: Heinrich Koch
Uhrmacher u. Juweller
Kaiserstraße 161

Eigene Werkstätte für Uhren aller Art - Umarbeiten sowie Extra-Anfertigungen alter Schmuckstücke bei billigster Berechnung

Evang. Kirchenchor der Melanchthonpfarre.

Sonntag, den 23. November
nachm. 4 UhrEv. Gemeindehaus Beierthelm
(chem. Stefaniendamm)**Kirchentanz**Oratorium Jesus Nazareus von Bruno Leipold
für Chor, Solisten, Streichorchester und Orgel.

Mitwirkende:

Frau Gartner-Hensel (Sopran), Paul Sigmund (Bariton), Hans Sutter (Tenor), Otto Köllner (Orgel). — Leitung: Karl Pfulb.
Eintritt (einschl. Programm) 1.— Mk.

Evangelisationsvorträge

von Pfarrer Madersohn aus Blankenburg in der Kirche zu Karlsruhe-Kluppur:

Samstag, den 29. November, nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr,
Sonntag, den 30. November, vorm. 1/10 Uhr und nachm. 3 Uhr.

Karlfriedrich-Gedächtnisparrei.

Dienstag, den 25. November, abends 1/8 Uhr, wird in der Kirche der Japan-Film aus dem Lande der aufgehenden Sonne, ein Film aus dem Arbeitsgebiet der deutschen evang. Mission, vorgeführt werden. Eintritt frei. Die Gemeinde ist dazu herzlich eingeladen.

Blindenvereinigung von Karlsruhe und Umgebung.

Stühle werden schön und dauerhaft geflochten.

Verkauf von Büstenwaren.

Keine Hausierei!

Nur Bismarckstraße 6.



Bestecke

extra gut und doch nicht teuer
holen auch wir uns „Heuer“
bei

Geschw. Schmid

Kaiserstr. 88 Waldstr. 46

P. Schäfer

Erbprinzenstraße 22
Feinschleiferei - Reparaturen

Fußpflege

für Damen u. Herren
nach dem neuesten Verfahren (ohne Messer).
Sorgfältige, schonende Behandlung.
Mäßige Preise. 360

Frau Emma Hermann

Aerztlich gepr. Fußspezialistin
nur Herrenstr. 38, Telefon 7208

Geübte Schneiderin

empfehlte sich im Anfertigen und Zuschneiden
von Damen- u. Kinderkleidung zu bill. Preis.
Eisenwühlstraße 40. Hhs. 1. Stod. 361

Kirchlich-Positive Vereinigung K'he-Mühlburg.

Monats-Versammlung

am Donnerstag, 27. Nov., abends 8 Uhr, im Chorraum Ev. Gemeindehaus 3 Linden, Rheinstraße 14, Vortrag von Herrn Pfarrer Kobel-Knielingen über das Thema:

„Grundsätzliches zur Auseinandersetzung mit dem kirchlichen Liberalismus und Sozialismus.“

Zur Teilnahme an diesem Vortragsabend laden wir unsere Mitglieder freundlich ein.
Der Vorstand.

Weihnachts-Ausstellung in Spielwaren

für Knaben und Mädchen in großer Auswahl

Eisenbahnen (Uhrwerk, elektrisch und Dampf) - Metallbaukasten - Puppen, Puppenwagen - Kaufläden usw. usw.

C. Garbrecht Inhaber
Kaiserstraße 193/195 Carl Vohl

Karl Jock

Kaiserstraße 179

Eigene Werkstätte
für Reparatur
und Neuarbeit

Uhren, Goldwaren

Silberwaren, Trauringe

Bestecke, Kristalle

Hosenträger
Kravatten

Trikotagen

bewährte Qualitäten
zu billigsten Preisen

Aug. Weber

Marienstr. 83

Ec e Auga tenst abe.

Welche christl., laudere, alleinstehende
Frau oder Fräulein würde bei
alleinstehender Dame schlafen?
Näheres bei der Geschäftsstelle, Erbprinzenstraße 6. 800Geb., kinderliebes Fräulein,
das sehr gut schneiden kann, Nähen und
Hausarbeit versteht, wünscht halbtägige Be-
schäftigung, auch Ausbille. Angebote unter
Nr. 804 an die Geschäftsstelle, Erbprinzenstr. 6.Beschäftigung als Hausbursche,
Kausläufer oder ähnliches sucht 27 jähr. lediger
Wann, bei bestimmten Ansprüchen.
Angebote unter Nr. 805 an die Geschäfts-
stelle, Erbprinzenstraße 6.

Küchenschrank

billig zu verkaufen.
Bähringerstraße 49, 2. St.

Blüten-Honig

Feiner naturreiner Bienen-BIHL-Schleuder-
honig von köstl. Wohlgeschmack, 10-Pfd-
Dose 9.50 Mk., 1/2 Dose 5.20 Mk. sowie Pfd-
Probe umsonst! Im Gelb des
Käufers abgeholt 1 Pfd. 1.10 Mk., bei 9 Pfd.
1. — Joh. Sutter, Melanchthonstr. 2.

Pianos
Ludwig
Schweisgut
Karlsruhe i. B.
Erbprinzenstraße 4
beim Rondellplatz
**Flügel
Planinos
Harmoniums**
Nur beste Fabrikate.
Sehr mäßige Preise.
Umtausch alter Klaviere

Chr. Fränkle
Goldschmied
Karlsruhe, Kaiserpassage
empfehlen Gold- u. Silberwaren
Bestecke, Taschen- u. Arm-
banduhren, Schmuckwaren
u. Art. Trauringe in j. Preislage

Umzüge
hier und auswärts
besorgt am besten und billigsten
Mulfinger
Douglasstr. 34 Tel. 1700
Haftbar für Schaden durch Versicherung.

Jedem 2. Baugeldanwärter
schon sein Baugeld
zugeteilt



153 Millionen RM. konnten von der G. d. F. in knapp 6 Jahren für 10134 Eigenheime bereitgestellt werden. Unkündbare Darlehen zu 4% Zins mit Lebensversicherungsschutz bei konkurrenzlos niedriger Prämie werden von der G. d. F. zum Bau, Kauf oder zur Hypothekenablösung nach Erfüllung der Sparverpflichtung gegeben. Verlangen Sie bitte noch heute Aufklärungsschrift 233 von der größten und erfolgreichsten Bausparkasse

Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot
Gemeinnützige G. m. b. H. Ludwigsburg / Württ.

Mit dieser größten und erfolgreichsten deutschen Bausparkasse haben mehrere hundert evangelische Pfarrer, Gemeinden und Vereine Bausparverträge abgeschlossen.

Klaviere

Jeder Bauart werden rein gestimmt und unter Garantie fachgemäß repariert von
Leo Kappes
Grenzstr. 10, p. Telef. 6980

Gänselebern

werden fortwährend angekauft
G. Mees
geb. Stürmer
Erbprinzenstraße 21 II.

Gänselebern

kauft fortwährend an
K. Möser
Kreuzstr. 20 II. Ecke Markgrafenstr.

Ferdinand Heinrich

Polstermöbel — Dekorationen.
Wertkiste: Degenfeldstr. 13.
Wohnung: Herrenstraße 50.
empfehlen im Aufmachen von Vorhängen,
Stören usw., sowie in Neuaufrichtung u.
Aufarbeiten sämtl. Polstermöbel, Matratzen
usw. bei bekanntester solider Ausführung u.
billigster Berechnung.

Bilder und Rahmen **Büchle** Kaiserstrasse 132 bietet die größte Auswahl in **guter Kunst und Einrahmungen**
Gartensaal

Ingraban.

Von Gustav Freytag.
(Fortsetzung.)

„Kaum drang ich zu ihm,“ klang die weiche Stimme des Mönches zurück, „die Knecht: wiesen mich rauh fort, endlich bewegte meine Bitte doch einem das Herz, er führte mich an das Gebirge, wo der Mann seine Rosse koppelte, gleich einem, der sie wegschaffen will. Ich sprach ihm deine Botschaft, er aber war ungeduldig zu hören. Nimmer hätte ich deinen Herrn geleitet, wäre ich seines Amtes kundig gewesen. Lohn für das Geleit begehre ich nicht, weder einen Armring noch Frankensilber; auch keine Dankbarkeit erfreut mich nicht, und guten Willen hat er von mir gar nicht zu erwarten, wenn er ihn in Zukunft fordern sollte.“ So sprach er und stand vor mir wie Turnus, der finstere Held, von dem der Römer Virgilius meldet, daß er sich gegen den König Aeneas erhebt.“

„Dein König Aeneas, mein Sohn,“ versetzte Winfried lächelnd, „hat gegen den Wilden keine andern Waffen als die redliche Meinung, ihm und anderen zu nützen. Du aber bete, daß uns das gelinge.“ Winfried trat zum Tisch, löste die Riemen des Leders, nahm eine Holzkapsel heraus und übergab den Sachfesterlich dem Priester. „Hüte ihn wie das Licht deiner Augen, Meginhard, er birgt heilige Gebeine, dazu Gewänder und Gefäße für die Kirche, welche wir hier bauen werden.“ Während Memmo mit großen Augen auf den Bischof und wieder auf den Behälter der Kostbarkeiten sah, gab Winfried dem Jüngling einen Wink und verließ mit ihm die Hütte.

Mit starken Schritten eilte der Bischof dem Hügel zu, welcher sich vor dem Walde erhob, gefolgt von Gottfried, welcher das Ross führte. Auf der Höhe hielt Winfried an: „Schneller als ich meinte,“ begann er mit bewegter Stimme, „ist die Stunde gekommen, wo ich dich auf rauhem Pfad zu den Heiden entsenden muß, du Kind meiner Schwester. Das Liebste will ich den Gefahren der Wildnis preisgeben, der Herr möge mir verzeihen, daß ich um den Boten in seinem Dienst ängstlich zage.“

„Vertraue mir, mein Vater,“ bat Gottfried.
„Dem Sorben Ratz sollst du Antwort sagen auf seine

Frage an mich; du kennst die Frage, und du kennst die Antwort.“

„Ich kenne sie, Vater.“
„Dem Heiden Ingram sollst du helfen, die Gefangenen zu lösen. Denn dich an diese Botschaft zu wagen, habe ich dem Himmels Herrn gelobt, als ich am Grabe des Franken kniete; aber jähzornig und unhold ist der Mann, den ich dir als Genossen werben will.“ Winfried schritt wieder mit starken Schritten vorwärts und hielt aufs neue: „Ich war ein Jüngling wie du, da trat ich einst in Angelland, unserer Heimat, an einen verfallenen Steinbau, den dort vor Jahrhunderten das Römervolk errichtet hatte. Denn in alter Zeit, bevor die Botschaft des Herrn zu den Landgenossen kam, waren die Völker gebändigt durch das große Reich der Römer, und fast überall hatten diese sich feste Burgen geschanzt. Damals sah ich, wie Krieger meines Stammes in den Steinen einen Haufen Weiber und Kinder zusammentrieben, den sie aus den Nachbardörfern geraubt hatten. Ich hörte die Peitschenschläge und das Gewimmer, und ich sah die Schwertstriche, womit die Waffenlosen geschlachtet wurden; ich aber lag eine Höllennacht auf dem Römersteine.“

Denn die Mörder und die Gemordeten, beide rühmten sich, Christen zu sein. Und ich erkannte mit Entsetzen, daß auch die Gotteslehre auf Erden ihre heilbringende Kraft verlor. Ueberall haderten die Bischöfe gegeneinander, einer schalt den andern Irrelchler, schlug ihn in das Gesicht oder zückte das Messer gegen ihn, aber kaum einer tat nach dem Gebot des Herrn; und wie die Hirten, so waren auch die Herden völlig verdorben, jede Sünde und Unzucht sah ich in geiler Blüte, die Heiden oft redlicher als die Christen. Ich meinte, daß ich wahnwitzig werden könnte über solche Erdennot, und ich flehte zu dem Himmels Herrn, dem ich mich gelobt hatte, um Rettung für die Menschheit aus unserem Elend. Da kam in mich die Botschaft des Heils, wie eine Feuerflamme fuhr sie mir durch die Glieder, daß ich in Schreck und Seligkeit hoch aufsprang. Denn mir wurde offenbart, was dem Menschenvolk Rettung bringt, eine neue Zucht für die Zuchtlosen und neue Vereinigung für die Verfeindeten. Geschwunden ist die Herrschaft der Römer, aber zu Rom wohnt jetzt der fromme Nachfolger der Apostel. Er soll werden zu

Herren-Stoffe

Reinwoll. Kammgarn Mk. 6.— 6.50 7.50 8.50
Ulster-Stoffe Mk. 4.50 6.50 8.50

Leipheimer & Mende

Seit 1747

Die Ganggenauigkeit der
Alpina-Gruen-Uhren
hat ihnen Weltruf verschafft.

G. Schmidt-Staub
Kaiserstr. 154, gegenüber der Hauptpost
Verkaufsstelle der Alpina-Gruen-Uhren

Empfehle meinen gut bürgerlichen
Mittags- und Abendtisch
in und außer Abonnement zu mäßigen Preisen.
„Goldener Hirsch“, Kaiserstraße 129,
Frau Götz, Witwe.

Druckarbeiten aller Art liefert schnellstens
Buchdruckerei Fidelitas
Erbprinzenstraße 6

Beabsichtigen Sie die Anschaffung
einer
Nähmaschine
dann bevorzugen Sie
„Pfaff“



das wirklich deutsche zuverlässigste und beliebteste Fabrikat.
Kostenloser Unterricht im Nähen, Stopfen, Sücken. — Günstige Zahlungsbedingungen. Langjährige Garantie.

Bitte verlangen Sie Kataloge, bevor Sie anderswo kaufen

Georg Mappes Karlsruhe
Karlfriedrichstr. 20

Mantelstoffe

in großer Auswahl und zu ganz enorm billigen Preisen **jetzt kaufen!**

Wilhelm Braunagel Herrenstraße 7

einem oberen Richter aller Herzen und Gewissen und soll auf der Erde walten als der große Häuptling des Himmelskönigs. Wir aber sollen ihm alle ebenso im Glauben dienen wie den Königen und Häuptlingen in weltlichen Werken. Und mein ist das Amt, die Völker der Erde zu seinem Dienst zu führen, Friesen, Sachsen, Hessen, Thüringe, und wenn mir der Herr gnädig ist, auch die wilden Horden, welche sie Wenden nennen. Den Frieden meines Gottes will ich allen bringen. Damit der Glaube für die Völker der Erde heilkräftig werde, will ich sie lehren, daß ein einziger Gott über ihnen waltet, ein großer Wirt in der Himmelsburg, und hier auf Erden als sein Vogt der Bischof zu Rom, ehrwürdig und gewaltig über alle. Einheit der Lehre soll auf Erden sein und Einheit im Gehorsam, damit auch Einheit in der Liebe werde. Darum habe ich gepredigt unter den Friesen und Hessen, darum biß ich selbst nach Rom gezogen und habe mich auf meinen Knien dem Papst in seine Hände gelobt als Mann meines Gottes, und darum wandere ich jetzt hier durch das Unkraut der wilden Täler allein mit dir, Knabe, denn austilgen will ich den Jammer der Welt und Heil allen verkünden, die jetzt im Elend sind. Solches hat mir unser Herr in jener Angstnacht geboten."

Der Jüngling küßte ihm ehrfurchtsvoll die Hand. Winfried hielt sie fest und sprach ruhiger: „Du mein Liebling, der du die Jahre eines Knaben hast und den Sinn eines Weisen, du bist mir treu, und wenig Gedanken gibt es, die ich dir verberge. Nicht die Heiden sind es, die mir die größte Not bereiten, größer ist die Arbeit, die ich habe, wo ich Hilfe erwarten könnte. Die Franken, welche sich Christen nennen, ihre Bischöfe, die zuchtlosen Frevler, von denen jeder mit allen andern streitet, die sind, dünkt mir, die schlimmeren Wölfe. Ein würdiger Mann ist der Bischof zu Rom. Aber auch er sah mich zuerst an wie einen Unsinnigen, als ich vor ihn trat und ihm bekannte, daß er der höchste Herr werden müsse über den Glauben der Männererde, um uns alle zu retten. Viel Eigennutz gibt es dort und Gier nach weltlicher Herrschaft; aber der Herr, dem ich mich gelobt habe, wird mir helfen, daß ich den Unverstand der Großen überwinde wie den Troß dieser langhaarigen Wilden. Darum folge auch du mir

zu dem Heiden, mein Sohn, öffne die Ohren, und vernimm auf dem Wege, was dir noch zu wissen not ist."

Als sie die Höhe erreichten, auf welcher der Rabenhof lag, stob ihnen eine Koppel wilder Rosse entgegen, auf dem einen saß Ingram, auf dem andern sein Diener. Winfried trat in den Weg, daß das Ross Ingrams bäumte und der erhitzte Reiter, als er es kraftvoll bändigte, dicht vor dem Bischof hielt. „Was kommst du selbst, mich aufzuhalten?“ rief Ingram zornig, „unselig war die Stunde, wo ich dir Dienst gelobte."

„Wer auf eine Reise ausfährt wie die deine,“ antwortete Winfried, „der handelt nicht weise, mit einer Verwünschung die Fahrt zu beginnen."

„Deinen Segen begehre ich nicht, Christ, besseren Schutz weiß ich mir zu gewinnen, als dein Zeichen gibt."

„Und doch vertrauen manche im Sorbendorfe, denen der Weidenring die Hände zusammenschürt, auf das heilige Zeichen, welches du töricht mißachtest. Schmähst du den Himmelsgott, zu dem die Christen flehen, vor deiner Reise, so wahre dich, daß deine Fahrt nicht fruchtlos sei."

Der Reiter wollte sein Ross antreiben, jetzt hielt er still und sah finster vor sich hin. „Bändige dein heißes Blut,“ fuhr Winfried mit Würde fort, „bedächtiger Rat dient vor schneller Tat. Bin ich dir auch unwillkommen, so verachte doch nicht meine Worte; steige ab, Ingram, wenn du in Wahrheit das Weib wissen willst."

So nachdrücklich war die Mahnung, daß der Thüring sich vom Pferde schwang und seinem Knechte die Zügel zuwarf.

„Mache kurz, was du mir zu sagen hast, Fremder, denn der Boden brennt mir unter den Füßen.“ Winfried führte den Ungeduldigen einige Schritt abseits. „Beantworte mir eine Frage, wenn du willst, die ich wohlmeinend tue und in großer Sorge um die Gefangenen. Führst du mit dir, was dir vor dem Ratiz zur Lösung dienen kann? Oder hoffst du, daß es dir gelingen wird, die Weiber und Kinder aus dem Sorbenlager zu rauben?"

(Fortsetzung folgt.)